

Gabriel Zeilinger

unter Mitarbeit von:

**Gerhard Fouquet/Elisabeth Gruber/Peter Hesse/Thomas Kohl/Christina Link/
Heidrun Ochs/Regina Schäfer/Felicitas Schmieder/Anke Sczesny**

Land und Stadt – Stadt und Land im Mittelalter (I)

Lerneinheit 5

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis:

A Gabriel Zeilinger: Einleitung zum Studienbrief: „Land und Stadt – Stadt und Land im Mittelalter (I)“	1
B Reader: Land und Stadt in der mittelalterlichen Urbanisierung.....	5
B1 Peter Johaneck: Stadtgeschichtsforschung – ein halbes Jahrhundert nach Ennen und Planitz.....	5
B2 Rainer Schreg: Die Entstehung des Dorfes um 1200: Voraussetzung und Konsequenz der Urbanisierung.....	55
B3 Tom Scott: Bürger, Handwerker und Sondergruppen.....	75
C Herrschaft und Gemeindebildung in Land und Stadt.....	97
C1 Thomas Kohl: Lokale Gesellschaften zwischen Herrschaft und Gemeinde: Stadt und Land im frühen Mittelalter.....	97
C2 Felicitas Schmieder: Gemeinde in Stadt und Land – Entwicklung der Sozialgefüge bis ins Spätmittelalter.....	111
C3 Peter Hesse: Befestigung des städtischen Umlandes - die Landwehr der Stadt Nürnberg.....	133
D Recht und Kommunikation.....	144
D1 Regina Schäfer: Rechtszug vom Land in die Stadt.....	144
D2 Christina Link: Stadtrecht und städtischer Rechtsbezirk.....	157
D3 Peter Hesse: Satzungsrecht – Das Beispiel der Stadt Nürnberg.....	174
D4 Peter Hesse: Außenbeziehungen.....	190
E Land-Wirtschaft und Stadt-Wirtschaft.....	208
E1 Heidrun Ochs: Das Land und der städtische Markt.....	208
E2 Gerhard Fouquet: Städtische Kaufleute und ihre Geschäfte im Umland während des späten Mittelalters...	227

E3 Anke Sczesny: Verlag in Stadt und Land.....	239
E3 Auswahl vertiefender Texte der gestellten Aufgaben:	
a) Wolfgang von Stromer: Der Verlag als strategisches System einer an gutem Geld armen Wirtschaft.....	253
b) Frank Göttmann: Die Bedeutung des textilen Verlagswesens und die Konstanzer Memminger Handelsgesellschaft Grimmel Mitte des 16. Jahrhunderts.....	273
E4 Elisabeth Gruber/ Gabriel Zeilinger: Klösterliche Stadthöfe als Schnittstellen zwischen Land und Stadt.....	291
E5 Felicitas Schmieder: Stadt und Wald.....	302

A Einleitung:

„Land und Stadt – Stadt und Land im Mittelalter (I)“

Gabriel Zeilinger

Am 10. Mai 2010 vermeldete die Süddeutsche Zeitung unter der Überschrift „Von Stadt- und Landflucht“ u.a. dies: „Immer mehr Menschen in Deutschland zieht es in Mittelstädte und die so genannten Speckgürtel großer Ballungszentren. Nur noch gut jeder Sechste (15,4 Prozent oder 12,7 Millionen) lebte Ende 2003 in ländlichen Gebieten, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. 1994 hatte der Anteil der ländlichen Bevölkerung noch bei 18,7 Prozent gelegen. Dagegen nahm der Anteil derjenigen, die in so genannten halbstädtischen oder mitteldicht besiedelten Gebieten wohnten, auf 35,8 Prozent oder 29,5 Millionen zu. 1994 waren es erst 32,4 Prozent gewesen.“¹ Gründe für diese fortschreitende Landflucht bei gleichzeitig merklicher Zunahme der Suburbanisierung seien zum einen die Attraktivität des Lebens in bzw. in der Nähe von Städten, zum anderen aber die Probleme innerstädtischen Wohnens wie stark steigende Mieten, Umweltprobleme und der anhaltende „Trend zum ‚Häuschen im Grünen‘“. Die Corona-Pandemie hat diesen Trend zuletzt noch verstärkt und beschleunigt.

Die Siedlungsgeschichte Europas seit dem beginnenden Mittelalter lässt sich als ein viele Jahrhunderte lang zwar nicht ununterbrochener, aber doch langfristig stetiger Prozess der Urbanisierung und Landflucht beschreiben. Nun aber sind in den Jahrzehnten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs auch die soeben benannten gegenläufigen Prozesse zu verzeichnen. Allerdings kann ‚Urbanisierung‘ auch umfassender aufgefasst werden als nur als Verstädterung im Sinne von Entleerung des Landes und Zentralisierung in Städten; sie kann in epochen- und fächerübergreifender Beschreibung vielmehr als „Ausbreitung städtischer (urbaner) Lebensformen und Verhaltensweisen der Bevölkerung und der dadurch geprägten räumlichen Strukturen und Prozesse von den städtischen in die umgebenden ländlichen Räume“² hinein verstanden werden. Diese ‚Ausbreitung städtischer Lebensformen‘ vollzog sich im Mittelalter sowohl in der „entstehenden und wachsenden Stadt“ als auch in deren „Rückbezug auf das Land“³. Es geht bei der Analyse vormoderner Urbanisierung also nicht mehr in erster Linie um die Geschichte einzelner Städte, sondern um die Veränderung ganzer Regionen durch (werdende) Städte und durch die Verbreitung urbaner Lebensformen auch in ländliche Lebenswelten hinein. Umgekehrt muss aber nicht minder gefragt werden, was Stadt in diesem breiteren Verständnis von Urbanisierung eigentlich bedeutet, wie Städte aus dem Land entstanden und inwieweit auch ländliche Lebensformen in vormodernen ‚Städten‘ selbstverständlich waren und sehr lange blieben.

¹ <https://www.sueddeutsche.de/geld/bevoelkerung-in-bewegung-von-stadt-und-landflucht-1.546227> [letzter Zugriff 05.10.2021].

² Paesler, Stadtgeographie, S. 22; ähnlich Blockmans/ Hoppenbrouwers, Introduction S. 217, die das (äußerliche) Städtewachstum ebenso von einer breiter aufgefassten ‚Urbanisierung‘ unterscheiden.

³ Irsigler: Urbanisierung S. 153.

Die Bemühungen um eine Definition *der* mittelalterlichen Stadt basieren im Grunde alle auf der Herausstellung des Unterschieds zum Land, wie in diesem Beispiel von Ferdinand Opll aus dem Jahr 2005: „Die mittelalterliche Stadt in ihrer chronologisch wie regional jeweils unterschiedlichen Ausformung ist eine nicht-agrarische Groß- bzw. größere Siedlung mit differenzierten wie organisierten Strukturen in ökonomischer, rechtlicher, sozialer und topographischer Hinsicht und mit zentralen Funktionen“⁴. In solchen Konturierungen werden die Gemeinde- und Bürgerfreiheit, die Mauer oder durch die Betonung etwa der nicht-agrarischen Gestalt auch Handel und Handwerk zu vermeintlich (rein) städtischen Charakteristika. Doch waren Land und Stadt schon im Mittelalter jeweils deutlich vielgestaltiger und dabei miteinander wesentlich verflochtener als es die Vorstellung suggeriert, das Land habe der Stadt vor allem neue Bürger und Nahrungsmittel geliefert. Die vormoderne Stadt erscheint zwar durch Mauern und Gräben vergleichsweise scharf abgezirkelt. Aber es ist längst erwiesen, dass dieser Eindruck u.a. von den oft typisierenden Karten und Veduten des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit geprägt wurde. Die jahreszeitlichen „Augsburger Monatsbilder“ aus den 1520er- bis 1530er Jahren hingegen zeigen die Stadtgesellschaft, vor allem deren Elite, immer im Umland der Stadt feiernd und handelnd.

Vor allem die Stadtgeschichtsforschung hat sich verstärkt seit den 1980er Jahren der Untersuchung von Stadt-Land-Beziehungen gewidmet, in der die mittelalterliche Stadt nun weniger als „Insel“ in „einem anders garteten Raum“⁵ aufgefasst wird. Vielmehr haben vertiefte Analysen u.a. erwiesen, wieviel Handwerk es auch auf dem Land selbst im Frühmittelalter schon gab, dass Gartenbau beiderseits der Stadtmauer betrieben wurde, wie stark städtischer Besitz im Umland dieses rechtlich, territorial und wirtschaftlich durchformte. Der Neubürgeraufnahme aus dem nahen und weiteren Umland steht etwa die Aus- und Pfahlbürgerpraxis gegenüber, die städtische Elite und innerstädtische kirchliche Institutionen waren im Umland mit Herren- bzw. Amtssitzen präsent und bildeten dort geradezu Grundherrschaften. Städtische Kaufleute ließen im Umland produzieren und pflegten mitunter erstaunlich enge Klientelbeziehungen zu ihren ländlichen Lieferanten. Hinzu kommt in jüngerer Zeit verstärkt die Einsicht, dass die große Mehrzahl der Städte im nordalpinen Europa Kleinstädte waren, die in ihrer Baulichkeit, Verfasstheit und zentralörtlichen Ausstattung größeren Dörfern oft ähnlicher waren als die in der Forschung vor allem betrachteten Mittel- und Großstädte und somit in gewisser Weise auch Zwischenräume von Ruralität und Urbanität bildeten. Zudem überlagerte sich gerade in dichter urbanisierten Regionen das Umland- und Hinterland größerer Städte, so dass es ein Ineinandergreifen dieser Zonen gab und die Bewohner eines Dorfes oft Wirtschafts- und Herrschaftsbeziehungen zu mehreren Städten haben konnten. Von all diesen und weiteren Aspekten handeln die Beiträge zu diesem Studienbrief, der die Vielgestaltigkeit des Themas, der dazu überlieferten Sach- und Schriftquellen sowie der verschiedenen methodischen Zugangsmöglichkeiten vermitteln soll.

⁴ Opll, Das Werden, S. 564.

⁵ Kießling, Die Stadt und ihr Land, S. 1.

Die deutliche urbane Schlagseite bei den meisten Forschungsarbeiten zu Stadt-Land-Beziehungen des Mittelalters rührt u.a. daher, dass die Stadt im Laufe des Spätmittelalters immer mehr zu dem zumindest quantitativ vornehmlichen sozialen und topographischen Ort von Schriftlichkeitspraxis und -überlieferung wurde.⁶ Die dann deutlich städtische Kulturtechnik des schriftlichen Testierens und Vertragssicherns ließ etwa in Südtirol oder im Elsass schon seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Landbewohner dieses Angebot von Stadtgerichten und -schreibern nachsuchen.⁷ Der relativ gesehen geringere Verschriftlichungs- und Überlieferungsgrad auf dem Land führte also wohl dazu, dass auch in der Forschungsliteratur die Interaktion zwischen Land und Stadt urbaner zentriert erscheint als sie historisch war. Freilich liefen in der Stadt auch verschiedene Kommunikationsstränge aus dem und in das Land hinaus zusammen: So dienten die Stadttore, die Rathäuser und Marktplätze, aber auch die Kloster- und Spitalspforten in den Städten auch als Informationsbörsen für Bekannte und Verwandte unter den zulaufenden BewohnerInnen aus Dörfern des Umlandes.

Ziel dieses Studienbriefes ist es nicht zuletzt, durch eine stärkere Betrachtung der Landseite in den Stadt-Land-Beziehungen ein etwas balancierteres Bild von diesen zu zeichnen und dabei deren Prozesshaftigkeit herauszustellen. Dafür gilt es, die vielen Orte und Zonen des Übergangs zwischen dem intramuralen städtischen Kernraum und dezidiert ländlichen Strukturen im weiteren Umland intensiv in den Blick zu nehmen und das nähere und weitere Umland als Spannungsfeld zu begreifen, in dem sowohl rege Austauschprozesse als auch heftige Konflikte stattfanden. Die Impulse der Raumsoziologie⁸ legen ohnehin nahe, dass Räume nicht nur physisch, sondern auch relational sind, d.h. durch Beziehungen und Vorstellungswelten gedacht und gemacht werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind zum vertieften Einstieg in das Thema zunächst drei Aufsätze zu lesen, die den Gang der Stadtgeschichtsforschung der letzten Jahrzehnte nachzeichnen, welche stark um die Definition des Stadtbegriffs (auch in Abgrenzung zum Land bzw. Dorf) und um die räumliche Entwicklung von Urbanisierung kreiste, und die im Anschluss daran zeigen, wie differenziert, ja geradezu ‚urban‘ sich jüngere Befunde zum Dorf des Hoch- und Spätmittelalters darstellen. Als weitere Einstiegs- und Vergleichsliteratur steht den Studierenden der FernUniversität das Studienbuch von Felicitas Schmieder: Die mittelalterliche Stadt (Geschichte kompakt), 3. akt. Aufl., Darmstadt 2012, zur Verfügung.⁹ In **Kapitel C** „Herrschaft und Gemeindebildung in Land und Stadt“ wird herausgearbeitet, dass die Begriffe und Modelle von Gemeinschaftsbildung, die sie seit der Kommunenbewegung des Hochmittelalters prägend für die Stadtgemeinde werden sollten, eben schon vorher bestanden, bereits in ländlichen Strukturen erprobt wurden bzw. sich gleichzeitig zur Stadt weiterentwickelten. Dabei wird sodann beleuchtet, dass und wie die städtische Gemeinde sich als soziale und politische Formation ausbildete, dies aber nicht isoliert vom Land, sondern im Wechselspiel mit dem Land geschah. In den folgenden beiden **Kapiteln D** und **E** werden dann die Rechtskreise und Kommunikationsnetze in und zwischen Städten sowie deren Auswirkungen auf und

⁶ Vgl. Dilcher, Zum Verhältnis von Autonomie, S. 9–38.

⁷ Siehe u.a. Zeilinger, Verhandelte Stadt.

⁸ Löw, Vom Raum aus.

⁹ Sie finden die elektronische Version auf dem Studienportal verlinkt.

Inanspruchnahme durch das Land behandelt und schließlich die bi- bis multilateralen Austauschprozesse zwischen Land-Wirtschaft und Stadt-Wirtschaft aufgezeigt.

Sie werden feststellen, dass die Beiträge im Kurs aus vielen unterschiedlichen Federn stammen: Viele Autoren bringen notwendigerweise eine Vielfalt von Expertisen ein, aber halfen auch, unterschiedliche Perspektiven und regionalen Fällen zusammenzutragen. Stadt- und Dorfgeschichte lässt sich nicht einfach verallgemeinern, sondern muss am Einzelfall betrachtet werden, bevor man Gemeinsames herausstellen kann: Die (deutsche) Stadt oder das (deutsche) Dorf gibt es schlechterdings nicht. Jede Autorin und jeder Autor hat ihre/ seine Aufgabe auf der Grundlage der ihr/ ihm regional oder auch vergleichend bekannten Quellen- und Forschungslage verstanden und umgesetzt. Die Autoren kommen aus unterschiedlichen Regionen oder haben sehr oft diese als Spezialgebiete: Und genauso können auch Sie Themen aus Ihrem eigenen Interessen- oder Heimatraum wählen. Das Dialogische, das wir in diesem Studienbrief besonders betont haben, soll hier ein Übriges tun: Aufgaben, die sich an Sie wenden, die Sie auffordern, zunächst einmal vor der weiteren Lektüre innezuhalten und nachzudenken, wie Sie die ebenfalls zahlreichen Quellentexte interpretieren würden, bevor Sie die Lösung geboten bekommen, sollen auch dazu dienen, dass Sie sich die Fragen und Problemstellungen zu eigen machen. Und dann finden Sie möglicherweise Ähnliches in Ihren eigenen Städten und Landschaften, entwickeln Sie an den Beispielen eigene Fragestellungen für Hausarbeiten, individuell abgesprochene Klausurthemen, mündliche Prüfungen, Masterarbeiten. Selbstverständlich müssen Sie nicht immer Stadt und Land verbinden — aber Sie werden feststellen, dass sich fast alle Themen der klassischen Stadtgeschichte unter diesem Aspekt neu lesen und die altüberkommenen Fragen neu stellen lassen. Der Kurs ist dementsprechend auch ein Aufruf an Sie, bislang eher vernachlässigte Perspektiven durch eigene Forschungen aufzugreifen.

Literaturverzeichnis:

Wim Blockmans/ Peter Hoppenbrouwers: Introduction to Medieval Europe 300-1550, London/ New York 2007

Gerhard Dilcher: Zum Verhältnis von Autonomie, Schriftlichkeit und Ausbildung der Verwaltung in der mittelalterlichen Stadt, in: Helmut Neuhaus (Hrsg.): Selbstverwaltung in der Geschichte Europas in Mittelalter und Neuzeit (Der Staat. Bh. 19), Berlin 2010, S. 9–38

Franz Irsigler: Urbanisierung und sozialer Wandel in Nordwesteuropa im 11. bis 14. Jahrhundert, in: Volker Henn, Rudolf Holbach, Michel Pauly und Wolfgang Schmid (Hrsg.): Miscellanea Franz Irsigler. Festgabe zum 65. Geburtstag, Trier 2006, S. 153–167

Rolf Kießling: Die Stadt und ihr Land. Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis ins 16. Jahrhundert (Städteforschung, A, 29), Köln/ Wien 1989

Martina Löw: Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie, Bielefeld 2018

Ferdinand Opll: Das Werden der mittelalterlichen Stadt, in: Historische Zeitschrift 280 (2005), S. 561–589

Reinhard Paesler: Stadtgeographie, Darmstadt 2008

Gabriel Zeilinger: Verhandelte Stadt. Herrschaft und Gemeinde in der frühen Urbanisierung des Oberelsass vom 12. bis 14. Jahrhundert (Mittelalter-Forschungen, 60), Ostfildern 2018